

ISAAK-Sägistal-Forschungslager 13. – 20. August 2005

Vom 13. bis 20. August 2005 fand nach zweijähriger Pause wieder ein internationales Forschungslager im Sägistal mit Höhlenforschern aus der Schweiz, Belgien, Großbritannien und Deutschland statt. Im Sektor D wurde eine systematische Prospektion begonnen und dabei mehr als 40 Höhlen neu entdeckt. Das bisher größte dieser Objekte ist der Tichu-Schacht mit fast 100 m vermessener Ganglänge und über 30 m Tiefe. Im Grabobjekt D8 wurde weitergegraben, jedoch inzwischen aufgegeben (im Sektor D gibt es weit hoffnungsvollere Grabobjekte). Im St. Orestloch wurde eine Rekognostizierung begonnen und dabei zwei Fortsetzungen gefunden, die bisher (von der polnischen Gruppe) nicht bearbeitet wurden. Das Ende der Höhle konnte wegen starker Wasserführung (und allgemeinem Erschöpfungszustand) nicht erreicht werden. Sie ist momentan bis zum Rondo voll eingerichtet. Im Bauländer wurde nach dem Schneestand geschaut – mit 100 m Seil im Gepäck, da jedes Mal, wenn die Höhle offen war, das Seil nicht reichte. Der Seil-Schlepperei zum Hohn war soviel Schnee im Bauländer wie lange nicht mehr, so daß unverrichteter Dinge wieder abgezogen werden



Vermessung des Tichu-Schachtes.

mußte. Außerdem wurden im L1 Seile getauscht bzw. geborgen.

Norbert Marwan



Fossiler Sinter im St. Orestloch.

Die nächsten Termine

- 27. August – 4. September
ISAAK-Forschungslager Gstepf (Schweiz)
- 23. – 25. September
BCRA Conference Mendip Hills (GB)
- 1. – 3. Oktober
Räumaktion in der Altensteiner Höhle
- 28. Oktober – 1. November 2005
Mega-Höfo-Fete „Imagna 2005 Esplorando“ (Italien)
- 29. – 31. Oktober 2005
Irische Höfo-Tagung (Irland)

http://www.speleo-berlin.de/d_termine.php
<http://www.hfc-hersfeld.de/vdhk/news.html>

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 33, August 2005, 5. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen des Speleoclub Berlin,
c/o Torsten Kohn, Konrad-Wolf-Straße 13b,
13055 Berlin, tkohn@speleo-berlin.de
Redaktion: Norbert Marwan
Lennéstraße 2, 14471 Potsdam,
marwan@speleo-berlin.de

Fotos: Rolf Siegenthaler

Editorial

Im Sommer fanden wieder Arbeiten in den inzwischen traditionellen Arbeitsgebieten einiger SCBler statt. Die Ergebnisse dieser Forschungen sind in diesem Newsletter zusammengefaßt. Außerdem präsentieren wir einen Bericht von der Fahrt in den französischen Jura im Frühling.

Der SCB im WWW

<http://www.speleo-berlin.de>

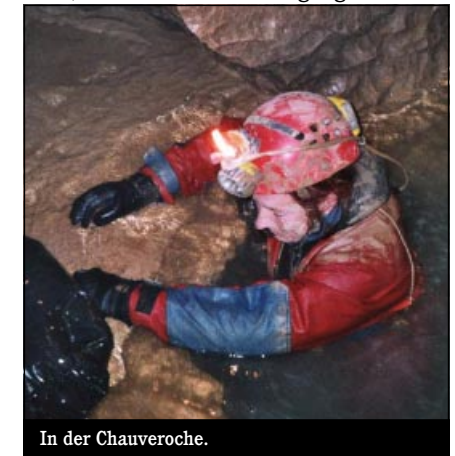
Frühlingsfahrt in den französischen Jura 5. – 16. Mai 2005

Erster Tag, Sonnabend: Nach Herrentag Anreise bei strömendem Regen ab Hermsdorfer Kreuz. Wie ich später erfahren habe, hat es Torsten bei der Zinselhöhle auch fast weggespült, und er hat die Flucht ins Jura angetreten. Nacht im Auto verbracht. Etwa 10 h Anfahrt. Schon einige Tage anwesend Gudrun, Kirsten, Dirk und Thomas. Hatten bereits einige Höhle besucht: Baume des Cretes und Grotte Cavottes.

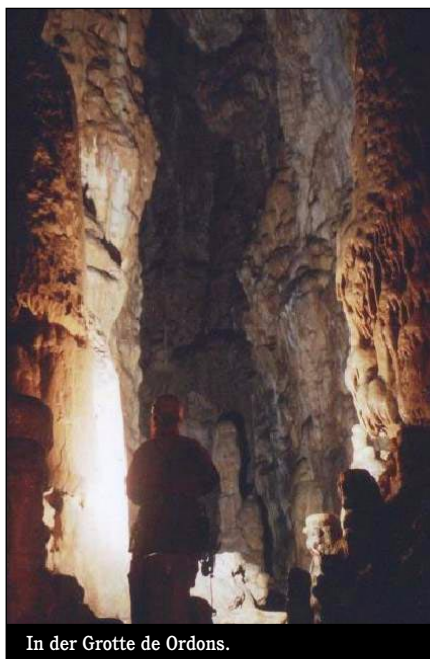
Zweiter Tag, Sonntag: Besseres Wetter, je später desto besser. Umzug auf den Zeltplatz und am Nachmittag die Grotte oder Gouffree de Odons besucht. Sehr schöne kleinere Tropfsteinhöhle. Abseilen im Einstieg, dann eine Wanderung über etwas mehr als 200 m durch einen märchenhaften Tropfsteinwald. Die Grotte de Odons wurde erst in den siebziger Jahren entdeckt. Nach einem netten kleinen Eingangsschacht und einer Umstiegstelle seilt

man etwa 17 m freihängend in den geräumigen Hauptgang bis zum Boden ab.

Dritter Tag, Montag: Lasst uns mal ein paar kleinere leichte Höhlen kurz besuchen! Falschmünzergrotte, nette Höhle, zum Eingang eine Eisenleiter hoch, dahinter ein großer, sehr sauberer Felsengang ins innere der Höhle. Auf halber Strecke, wo die Höhle etwas enger wird, mussten wir dort durchs Wasser bis zum nächsten Raum, in den mehrere Wasserfälle hereinstürzten. Auf dem Rückweg noch den Nebengang zum Fenster in halber Höhe der Felswand verfolgt. Herrliche Aussicht in das Tal. Grotte de Noilles, nicht gefunden, Objekt, das laut Karte die Höhle sein soll, konnte nicht besichtigt werden, weil der Eingangschluf zum Siphon mutierte. Außerdem liegt dieses Objekt zwar direkt am Wanderweg aber nach den französischen Angaben zu tief am Hang. Also den Hang hoch, aber alle oberen Eingänge offenbar



In der Chauveroché.



In der Grotte de Ordon.

von dem E-Werk mit Beton und schweren Stahltüren plombiert. Als letztes die Baume des Archee. Der leichte Rundgang vom riesigen Eingang weg erwies sich als eine elende, mit Lehm gewürzte Quetscherei. Wie die Schweine kamen wir wieder heraus.

Vierter Tag, Dienstag: Die Masse besucht eine Wasserhöhle (nach Aussage von Torsten war's aber mehr ein Schlammloch), die Grotte de Chauveroche. Bis zum Eingang sind wir geschlossen gegangen, dann mit Dirk umgekehrt. Dirk macht Autowache, was mir freie Zeit lässt, die Schauhöhle Gouffre de Poudrey zu besuchen. Die Höhle besteht im Wesentlichen aus einem großen Raum, der allerdings über zwei Millionen Kubikmeter misst. Danach etwas für die völlig verhungerten und durchgefrorenen Schlammwühler eingekauft. O-Ton Torsten: So einen Schlamm

habe ich in noch keiner Höhle erlebt. Nach einigen Schwimmrunden in den ersten von 60 Wasserbecken bis zum ersten Wasserfall (nach Gerüchten sollen es in der Höhle über 200 Stück sein), kehrte die Truppe geschlossen um und wurde von Dirk am Parkplatz mit heißem Tee begrüßt.

Fünfter Tag, Mittwoch: Allgemeine Ruhe, mit Torsten die Umgebung erkundet: Source de Lison, Source de Lou, Creuz Billard, Grotte Sarazine (beeindruckendes Portal) und zum Schluss Pont du Diable. Am Abend gegrillt.

Sechster Tag, Donnerstag: Mit Torsten keinen Bock auf Mammutschachthöhle (Grotte de Vauvoughier), welche Kirsten, Gudrun, Dirk und Thomas nicht auslassen wollten. Deshalb die Grotte Mallatiere besucht. Bis zum Höhlenbuch durch die Metro Süd, dort hatte Torsten einen sentimentalen Anfall angesichts des französischen Karbidendlagers. Außerdem murmelte er irgendetwas über die Ungerechtigkeiten der Welt und wieso es keine solchen Höhlen in Deutschland gibt.

Siebenter Tag, Freitag: Abfahrt von Torsten nach Berlin und von mir nach Savoyen. Nachts noch mal richtig geregnet, Mist, alles quatschnass. Die anderen sind noch etwas geblieben und haben einige Höhlen besucht, u.a. Haute Forneau

Uwe Dommerdich



Source au Lou.

Forschungswochenende im Altmühltal 9./10. Juli 2005

Bereits zum elften mal fand vom 9. bis 10. Juli das überregionale Vermessungs- und Forschungswochenende im Altmühltal statt. Der SCB nahm nun schon das fünfte Jahr in Folge daran teil. Diesmal fanden den nicht gerade kurzen Weg ins Naturfreundehaus Hammertal folgende Mitglieder des Speläoclubs: Uwe, Andreas mit Freundin Sybille, Jörg mit Sohn, Till, Elke und meine Wenigkeit. Da das Wetter mit erheblichen Niederschlägen drohte, quartierten wir uns im Naturfreundehaus ein, welches wir in der ersten Nacht zu Freitag ganz für uns alleine hatten. Am Freitag bezogen wir dann unsere angestammte Stellung am südlichen Donau-Durchbruch. Den Vormittag brachten wir mit einem Erkundungsgang in der Räuberhöhle zu. Eine von uns im vorigen Jahr gefundene Gangfortsetzung konnte nur mit Hilfe einer Seileiter erklimmen werden. Leider zieht der Gang nach außen zur Donau und mündet in eine der oberen Etagen der Räuberhöhle. Nach der ersten Enttäuschung begannen wir gleich an Ort und Stelle mit der Vermessung des Räuberhöhlensystems. Dabei bestätigte sich unsere Vermutung der letzten Jahre. Es wird ein bis zwei weitere Forschungswochenenden brauchen, um dieses komplexe System auf Papier gebändigt zu haben. Der von Jahr zu Jahr steiler werdende Aufstieg zum Parkplatz wurde im Gasthaus „Zum Wäscherhartl“ im Saustal vergessen gemacht.

Am Samstag trafen dann auch die Vermessungsteams aus dem restlichen Bayern ein. Helmut stellte uns für diesen Tag Martin zur Seite. Martin Trappe ist Diplom-Geologe und ursprünglich auch Berliner. Jetzt hat es ihn aber über München ins schöne Eichstätt verschlagen, wo er an der Katholischen Universität tätig ist. Er nahm



Erkundungen in der Räuberhöhle.

tapfer den Weg mit uns ins Donautal aufsuch, wo er sich gleich an die Aufarbeitung des Felsanges mit Disto- und Schöner Höhle machte. Uwe, Till und ich machten uns an die Nachbearbeitung der Schönen Höhle ran, während Andreas das Räuberhöhlensystem fotografisch dokumentierte. Jörg und Sohn erkundeten schon mal das Gebiet der Weltenburger Enge. Die Frauen machten es sich derweil in Kelheim sowie mehreren Steinbrüchen gemütlich. Da wir mit dem Vermessen zu gut vorankamen, nahm sich Uwe die Neuentdeckung weiterer Höhlen vor. Nach dem Motto: „Für jede vermessene Höhle zwei Neue“. So sehe ich uns jetzt schon als Rentner, immer noch im Donaudurchbruch die Hänge rauf und runtermachen. Nach der Vermessung der unteren Räuberhöhlenebene reichte es uns für dieses Wochenende. Der Abend fand seinen würdigen Abschluss wieder im „Wäscherhartl“ sowie beim gemütlichen Zusammensitzen mit den anderen Vermessungsteams. Dabei wurden Überlegungen angestellt, ob man das Forschungsgebiet weiter westlich verlegt, da das Gebiet Kelheim so gut wie abgeschlossen ist – außer dem Donau-Durchbruch.

Fazit des Wochenendes: *alle warten nur auf uns.*

Torsten Kohn

Fotos: Thomas Schlingmann, Torsten Kohn